



Frei vom protokollarischen Zwang, ein Gespräch über grenzüberschreitende Studien. Am «runden Tisch» von links: Peter Arnold, Rektor des Kollegiums Brig; Mariano Cattrini, Stadtpräsident von Domodossola; Pierleonardo Zaccheo, Präsident der Comunità Montana Valle Ossola; Ruedi Bucher, Beratungsstelle für Regionen und Gemeinden (Bereg); und Fernando Noll, Sekretär der italienischen Delegation der Regio Sempione.

## Italienisch-Unterricht «nur ausnahmsweise»

Aus der Chronik des Kollegiums Brig

In der 1963 erschienenen Festschrift zum 300-jährigen Bestehen des Kollegiums Brig wird die Einführung des Italienisch-Unterrichts kurz angeschnitten. Laut Leopold Borter wurde im Herbst 1921 am Kollegium Brig erstmals ein italienischer Freikurs angeboten. Dies geschah, um Interessenten neben dem gewöhnlichen Studium die Möglichkeit zu bieten, «diese moderne Sprache» zu erlernen. Wie der Chronist dazu präzisiert, gestattete das Erziehungsdepartement «in seltenen Ausnahmefällen sogar, Griechisch ganz durch Italienisch zu ersetzen». Die entsprechende Bewilligung wurde aber «nur zurückhaltend und aus wichtigen Gründen erteilt». Da inzwischen das Begehren um eine Ausnahme immer häufiger gestellt wurde, verfügte das Departement im Sommer 1932, dass die Studenten von der Syntax an vollständig

freie Wahl zwischen Griechisch und Italienisch haben sollten. Damit erhielt auch der Maturitätstyp B am Kollegium bleibendes Heimatrecht. Gleichzeitig schaffte auch Englisch den Durchbruch. Die ersten «Engländer» schrieben sich 1938 Maturität, lesen wir in der Chronik. Just bei Baubeginn des Simplontunnels, im Herbst 1898, errichtete das Kollegium Brig die «Deutsche Schule». Sie ermöglichte Schülern französischer oder italienischer Zunge das Erlernen der deutschen Sprache. Von dieser Schule profitierten recht viele Italiener. Und es ist erwiesen, dass viele unter ihnen ihre in Brig erworbenen Deutschkenntnisse in der beruflichen Karriere umzumünzen wussten. 1962 wurde die «Deutsche Schule» aufgegeben. Mit diesem (voreiligen?) Entscheid verlor das Kollegium Brig ein Stück seiner «Internationalität». **gtg**

## «Kollegiales» Gespräch im Kollegium

Mariano Cattrini, Sindaco von Domodossola, und Pierleonardo Zaccheo, Präsident der Comunità Montana Valle Ossola, liessen sich über die Möglichkeiten in der Zusammenarbeit der Kollegien Brig und Domo orientieren

Brig. — Im Rektorat des Kollegiums Brig kam es am Montag zu einem kleinen aber interessanten Treffen am runden Tisch. Zu dieser Kontaktnahme trafen sich bei Peter Arnold, Rektor des Kollegiums Brig, der Stadtpräsident von Domodossola, Mariano Cattrini und der Präsident der Comunità Valle Ossola, Pierleonardo Zaccheo, in Begleitung von Fernando Noll, Sekretär der italienischen Delegation der «Regio Sempione». Anwesend war schweizerischerseits Ruedi Bucher von der Beratungsgruppe für Regionen und Gemeinden (Bereg). Bucher bearbeitet im Auftrage des Regionalverbandes Brig/Aletsch grenzüberschreitende Interreg-Projekte. Die Erfahrungen im Umgang mit den italienischen Nachbarn bestätigen es immer wieder: Ei-

ne persönliche Kontaktnahme führt oft eher zu einer Verständigung als dies ein administrativ geführter Briefwechsel oder gar eine offiziell angeordnete Konferenz zu bewirken vermögen. Von dieser Weisheit geleitet, suchten die Vertreter aus der italienischen Nachbarschaft in Brig das Gespräch. Es ging ihnen darum, die Möglichkeiten auszuloten, um eine Zusammenarbeit der Kollegien von Brig und Domodossola in die Wege zu leiten. Domodossola ist im Begriffe ein universitäres Zentrum aufzubauen mit der Vorgabe, ihre Lehrprogramme und Kurse auf die Bedürfnisse ihrer Berg- und Randregion auszurichten. Dies soll nicht ohne ein Zusammenwirken mit der schweizerischen Nachbarregion geschehen. Dank der Freizügigkeit aufgrund der gegenseitigen Anerkennung der Ausbildung

ist nach der Meinung des «runden Tisches» für Schülerinnen und Schüler der Gymnasien ein «Austausch» denkbar. Danach könnten die Kollegianinnen und Kollegianer das 2. Jahr ihrer fünfjährigen Gymnasialzeit in Domo bzw. Brig absolvieren. Bei Durchsicht der Lehrpläne der Kollegien von Domodossola und Brig ergab sich eine weitgehende Übereinstimmung.

### Hochschulstudium in deutscher Sprache

Eine interessante Vision zeichnete Cattrini mit der Universität Domodossola: «Weil wir autonom sind, haben wir freie Hand in der Ausgestaltung des Unterrichts.» Der Sindaco von Domodossola kann sich gut vorstellen, dass Dozenten aus der Schweiz Vorlesungen an der Hochschule in Domodossola halten. Laut Cattrini werden die

ersten zwei Semester des Hochschulstudiums in deutscher Sprache unterrichtet. Während dieser Zeit bietet sich den Studierenden die Gelegenheit, die Sprachkenntnisse im Italienischen zu verbessern, um wahlweise das Studium in italienischer Sprache zu beenden. Was die Gymnasiumstufe betrifft, könnten die Schülerinnen und Schüler jeweils ein Schuljahr im anderssprachigen Kollegium absolvieren. Peter Arnold wertet dies als ein Chance. Man könne daher nicht von «Verlust» sprechen, wenn die Schülerinnen und Schüler die Gymnasialzeit um ein Jahr verlängern müssten. Der Rektor des Kollegiums Brig sieht im stark wachsenden Wirtschaftsraum Mailand-Turin eine nicht zu unterschätzende Chance. Es gilt den Vorteil als Grenzgebiet zu Italien zu nutzen zumal im Zei-

chen der Neat und der Autobahn die Nachbarschaft zu Italien noch näher rücken wird. Je besser wir mit der Kultur und der Sprache vertraut sind, desto eher bieten sich trotz der Randlage des Oberwallis, Vorteile, die eine künftige Entwicklung noch nachhaltiger als heute, beeinflussen wird, erklärte Peter Arnold.

### Kern von Domo bald verkehrsfrei

Nach vielen und ebenso oft fehlgeschlagenen Initiativen, den bauhistorisch wertvollen Marktplatz in Domodossola verkehrsfrei zu halten, kann nun das alte Anliegen realisiert werden, informierte der Stadtpräsident von Domodossola. Die Aufwertung des Marktplatzes mit seinen Laubengängen lässt sich mit den bereits erneuerten Fassaden der denkmalwürdigen Bauten am Marktplatz erkennen. Die Stadt leistet einen Beitrag an diese «äussere Erneuerung», nicht aber für eine bauliche Sanierung. Zudem erhält der Marktplatz eine neue Pflasterung nach der einstigen originalen Erscheinung. Mariano Cattrini erwähnte auch den rechtskräftigen Entscheid, den

Bahnhofplatz zu sanieren. Kern dieses Vorhabens ist die Erstellung einer Tiefgarage. Pierleonardo Zaccheo, Präsident der Comunità Montana Valle Ossola, stellte als Initiant für die Unterschutzstellung des weitläufigen Gebietes zwischen dem Val Vigizzo und Verbania den neugeschaffenen «Parco Nazionale della Val Grande» vor. Zaccheo amtet auch als Sindaco von Trontano, ein Gemeindegebiet, das eine aparte Weinlandschaft mit ihren weitläufigen «Pärgelen» zeichnet. Dass Pierleonardo Zaccheo auch Winzer ist und aus seinen Reben die Spezialität «Prunent» hervorbringt, gehört zum Bild des naturverbundenen Sindacos von Trontano. Da der Rektor des Kollegiums Spiritus Sanctus der Internationalen Vereinigung für Walsertum als Präsident vorsteht, war Peter Arnold gut berufen, am «runden Tisch» kurz Geschichte und Kultur der Walser aufleben zu lassen. Sowohl der Stadtpräsident von Domodossola, Cattrini, wie auch Zaccheo, Präsident der Comunità Valle Ossola, sagten zu, am internationalen Walsertreffen in Brig, am 23. September, dabei zu sein. **gtg**

## Umfrage der Woche

# Wurden Sie Opfer eines Aprilscherzes?



**Renata Margelist Baltschieder**

«Nein, dieses Jahr wurde ich verschont. Eigentlich interessiert mich diese Aprilsache überhaupt nicht, da ich nicht übermässig viel Sinn darin sehe. Ich kenne allerdings jemanden, der wegen Francine Jordi nach Susten gefahren ist.»



**Bernhard Summermatter, Visp**

«Ja, ich wurde Opfer eines Aprilscherzes. Mein Sohn hat mich erwischt. Er kam zu mir und sagte ganz aufgebracht, dass jemand die Frontscheibe meines Autos eingeschlagen habe. Ich natürlich sofort hinunter gespurtet, dann das Gelächter. Selber habe ich gar nicht versucht, jemanden in den April zu schicken.»



**Manuela-Maria Zenhäusern, Visp**

«Ich fiel auf den Scherz mit Francine Jordi herein, allerdings bereits am Samstag. Ich wollte meiner Grossmutter eine Freude bereiten und am Sonntag mit ihr nach Susten fahren. Gegangen sind wir aber schlussendlich doch nicht. Selber habe ich niemanden hereingelegt. Ich finde Aprilscherze sehr lustig, solange sie nicht unter die Gürtellinie gehen.»



**Marion Ritler, Visp**

«Dieses Jahr nicht. Ich war besonders misstrauisch. Selber habe ich auch niemandem einen Bären aufgebunden. Weder die Zeitung noch RRO vermochten mich in die Irre zu führen. Früher testete ich meine Scherze immer an meiner Schwester. Heute interessiert mich die ganze Angelegenheit eigentlich nicht mehr so sehr.»



**Nadja Truffer, Visp**

«Ich fasste dieses Jahr den festen Vorsatz, alle in den April zu schicken. Leider war der 1. April aber erstens ein Sonntag, zweitens war schönes Wetter und drittens fehlten mir einfach die Ideen. Früher war es immer mein Vater, der an diesem Tag alle hinters Licht führte. Den Scherz mit dem Tag der offenen Tür bei Big Brother fand ich besonders lustig.»



**Schwester Albina, Visp**

«Dieses Jahr bekam man von diesem Ereignis eigentlich sehr wenig mit, da der 1. April unter anderem auf einen Sonntag fiel. Früher war das anders. Ich erinnere mich da an meinen Vater, der ein regelrechter 1.-April-Experte war. Es ist schade, dass dieses alte Brauchtum mehr und mehr verloren geht, denn es ist bekanntlich sehr gesund, ausgiebig zu lachen.»